

Juni 2013 Besuch von zwei SVP-Politiker.

Parteipräsident Toni Brunner und Nationalrat Lukas Reinmann



SVP-Direktkontakt klärt Anliegen einer Minderheit

Toni Brunner zeigt Flagge: Der SVP-Präsident hat in Mels mit den Aramäern diskutiert. Brunner liess sich zu einer Partnerschaft mit der bedrohten Minderheit motivieren.

Von Axel Zimmermann

Mels. – «Das Marketing der SVP ist super, aber wir brauchen möglichst exakte Antworten», musste sich Nationalrat Toni Brunner sagen lassen. Dass er auf etliche der Publikumsfragen nur diplomatisch-ausweichende Antworten gegeben hat, haben die Gastgeber ungern akzeptiert. Allerdings durfte sich der Präsident der SVP Schweiz am Sonntag trotzdem mit viel Applaus begrüssen und verabschieden lassen.



In der Pause wird die Diskussion besonders intensiv: Toni Brunner und Lukas Reimann (Dritter und Zweiter von rechts) lassen sich herausfordern im Treffpunkt der Aramäer in Mels.

Bild Axel Zimmermann

Verbindung von Christ zu Christ

Im Kulturzentrum der Aramäer bekräftigte Toni Brunner die Partnerschaft zwischen der SVP und der Gemeinschaft der Aramäer. Eingefädelt hatte die Verbindung sein Nationalratskollege Lukas Reimann mit einem früheren Besuch. «Die Schweiz ist grundsätzlich ein christlich-abendländisches Land», sagte Reimann einleitend. Zuvor hatte er die «sehr stark zunehmende» islamische Einwanderung in die Schweiz beklagt. Reimann verteilte Komplimente an die «gut integrierten» Aramäer. Auch Brunner sprach sich dafür aus, die Zuwanderung in die Schweiz durch «Steuerung» unter Kontrolle zu halten. «Wer sich nicht an unsere Regeln hält, hat hier nichts verloren – auch zum Schutz der schon in der Schweiz wohnenden Ausländer», sagte er.

Viele Aramäer im Sarganserland sind eingebürgert und integriert. Nur noch wenige haben ihren angestammten türkischen oder syrischen Pass. «Eine Einbürgerung ist in Städten einfacher als im Dorf», beklagte sich aber ein Aramäer gegenüber Nationalrat Brunner. Dieser erklärte die heutigen

Möglichkeiten für Ausländer als grosszügig und sagte: «Das Einbürgerungsverfahren in der Schweiz ist nahezu ein administrativer Akt, wenn alle Kriterien erfüllt sind. Es gibt sogar Rechtsmittel gegen willkürliche Ablehnungen.» Zur Sprache kamen aus-

föhrlich verschiedenste Themen wie EU-Ablehnung, Bankkündengeheimnis, Asylwesen und Personenfreizügigkeit.

Heimatliebende finden sich

«Wir sind hier geboren, wir wissen,

was uns die Schweiz bietet», sagte der Moderator des Anlasses, der Walenstadter Turan Ercin, SVP-Mitglied. Martin Halef, ebenfalls ein Aramäer mit Schweizer Pass, Vorstandsmitglied der Föderation der Aramäer in der Schweiz, stellte das Profil vieler Aramäer als wertkonservativ, freiheitsliebend, christlich und patriotisch vor – um damit die geistige Nähe zur SVP zu demonstrieren. Gleichzeitig lädt er die beiden SVP-Nationalräte zu einer Partnerschaft ein.

SVP-Präsident Toni Brunner nimmt spontan an und bestätigt im gut gefüllten Saal schelmisch lächelnd: «Auch wir in der SVP sind wertkonservativ, freiheitsliebend, christlich und patriotisch.»

Mucksmauschenstill hat die Gemeinschaft der Sarganserländer Aramäer die Ausführungen von Toni Brunner und Lukas Reimann in Mels verfolgt. Mehrere Teilnehmer haben allerdings betont: «Wir Aramäer sind nicht alle bei der SVP.»

Bedrohte Reste der Christenheit

Die im Sarganserland wohnenden Aramäer stammen ursprünglich aus der Türkei und aus Syrien; mittlerweile sind die meisten von ihnen hier eingebürgert. Sie gehören der syrisch-orthodoxen Kirche an. Ihre Gottesdienste feiern sie zum Beispiel in der Kirche des Kapuzinerklosters Mels. In der Existenz bedroht sind derzeit wegen des Kriegs in Syrien die verbliebenen christlichen Siedlungen, aber auch die nur noch ganz kleinen alten Christen-

gemeinschaften in der Türkei haben kaum Überlebenschancen. Während und nach dem Völkermord ab 1915 an Aramäern und Armeniern hat der Nahe Osten einen enormen Aderlass an Christen durchgemacht. Im Kulturzentrum der Sarganserländer Aramäer auf dem Omag-Gelände in Mels hängt eine Landkarte des Turabdin, ihres ursprünglich grossen Siedlungsgebiets, gelegen im Südosten der anatolischen Grossstadt Diyarbakir. (az)

18.06.2013

Aramäer erhalten Besuch von der SVP

Toni Brunner und Lukas Reimann besprechen sich am Sonntag mit dem Verein der Sarganserländer Aramäer.

Mels. – Der Aramäische Kulturverein des Sarganserlandes empfängt den SVP-Präsidenten und Nationalrat Toni Brunner sowie den SVP-Nationalrat Lukas Reimann. Dieser Anlass der christlichen Aramäer des Sarganserlandes ist am Sonntag, 23. Juni, ab 13.30 Uhr im Zentrum des Aramäischen Kulturvereins auf dem Omag-Areal in Mels.

Alle Themen sind möglich

Nationalrat Reimann setzt sich bereits seit Jahren für die alteingesessenen christlichen Minderheiten in islamischen Ländern des Nahen Ostens ein. Themen des Meinungsaustausches sind laut Meldung des Organisators

Turan Ercin, Walenstadt, die Unterstützungsmöglichkeiten für bedrohte Christen. Es geht aber auch um SVP-Hauptthemen wie Asyl-, Bank- und Abgabepolitik. Der Aramäische Kulturverein ist bereit für eine offene Diskussion zu allen Aktualitäten. Gesprochen wird über die parlamentarische Gruppe «Schweiz-Aramäer», über die EU oder über die Schweizer Staatsbürgerschaft für integrierte Ausländer. Ein grosses Anliegen der Aramäer ist der Erhalt ihres uralten Klosters Mor Gabriel im Turabdin, Türkei.

Fortsetzung des bewährten Dialogs

Die Aramäer des Sarganserlandes sind syrisch-orthodoxe Christen und stammen vorwiegend aus der Türkei und aus Syrien. Ihre aramäische Sprache, verwandt dem Hebräischen, ist die Muttersprache Jesu. Nationalrat Lukas Reimann besuchte die Aramäer in Mels schon einmal. (az)